



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Morning, Richard: "Die Kirche soll sich selbst entwickeln! "

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

„Die Kirche soll sich aus sich selbst entwickeln!“

Die Mutter Kirche zählte schier
An funfzehnhundert Jahre,
Da zeigt der Herr sich groß an ihr,
Wie an der alten Sare.

In ihrem Schooße fing sich's an
Zu rühren und zu regen,
Und eh' sie's wollt' und dachte dran,
Schrie 's Kind ihr schon entgegen.

Und stand so keck und trotzig da,
Und strampelt so abscheulich,
Daß sich Papa und Frau Mama
Darob entsetzten gräulich.

Wie einst Saturn vor Zeus, so bebt
Die Alte vor der Jungen;
Hätt' sie schier, wie sie leibt und lebt,
Mit Haut und Haar verschlungen.

Doch weil ein hoher Herr geruht,
Das Kind zu protegiren,
Denkt sie: Bei dem wird sich sein Muth
Von selbst schon moderiren.

Und so geschah's, bald war es zahm,
Und hatte nichts dawider,
Als seines Gönners Kindsmagd kam
Und schnürt' ihm ein die Glieder;

Und wickelt' es mit kluger Hand,
Das Kindlein, frei geboren,
So steif und fest in's Wickelband
Vom Fuß bis an die Ohren,

Daß es die Hand nicht rühren kann,
Die Beinchen nicht bewegen,
Daß es zum Höchsten strampeln kann
Dem eignen Leib entgegen.

Und siehe! so gewickelt scheint's
Ganz wohl ihm zu behagen.
Nur jezuweilen schreit's und weint's
Wie in den ersten Tagen;

Und macht ein trozig Angesicht
Als wollt' es protestiren —
Doch, wenn es sieht, es hilft ihm nicht,
Bleibt's ruhig in den Schnüren.

Und älter als dreihundert Jahr
Steckt es darin noch heute —
Das größte Wickelkind fürwahr,
Deß je die Welt sich freute! — —

Da plötzlich wird der alte Geist
Auf's Neu' in ihm lebendig.
Es schreit nach Freiheit, zert und reißt
Am Band ganz unanständig.

„Was? Denkt Ihr mich mein Lebelang
Im Wickelband zu tragen?
Ich dächt', ich könnte nun den Gang
Auf eignen Beinen wagen!“

So ruf's und red't gewaltiglich,
Gestützt auf Paul und Peter.
Darob entsetzt die Kindsmagd sich
Nicht schlecht, und schreiet Peter:

„O weh, o weh, das Satanskind
Fängt an zu rebelliren:
Her neue Bänder! Her geschwind,
Daß wir's noch fester schnüren!“

Und immer fester schnürt sie's jetzt
Mit alten und mit neuen
Bewährten Bändern, daß zuletzt
Es kaum vermag zu schreien.

Trotz Allem bringt sein Wehgeschrei
Selbst zu profanen Ohren
Die Welt fühlt, wenn das Kind nicht frei,
Ist auch sie selbst verloren.

Und vor den hohen Herren tritt
Sie demuthsvoll, bescheiden,
Und fleht: „D hab' Erbarmen mit
Des armen Kindes Leiden!

D laß es nicht von Tag zu Tag
Die Kindsmagd fester binden!
Nein, gib es frei, daß es vermag
Das Heil der Welt zu gründen!“ —

Darauf erhob der Schutzherr sich
Und sprach, nicht sehr gewogen:
„Was kümmerst Du um's Kindlein Dich,
Das ich mir hab' erzogen?

Was geht Dich meine Kindsmagd an,
Die mir das Kind muß stillen? —
Was sie auch thut und hat gethan,
Sie that's auf meinen Willen!

Also gebot ihr Eid es ihr —
Ist sie drum anzuschwärzen? — —
Im Uebrigen liegt mir nie Dir
Der Kleinen Wohl am Herzen.

Doch abzutrogen mir ihr Wohl,
Die Lust laß Dich nicht prickeln!
Sie werde frei! — Allein sie soll
Sich aus sich selbst entwickeln!“

Er sprach's und hieß, sorgfältiglich
Sie neu in Windeln legen! —
Nun denn, mein Kind, entwickle Dich!
Dein Herr hat nichts dagegen.

Richard Morning.